

gegründeten Geschichtsinstitute der Ungarischen, Tschechoslowakischen und Polnischen Akademien der Wissenschaften und ihre Stellung im Kraftfeld der ostmitteleuropäischen Nachkriegshistoriographien (S. 285-309) besonders interessieren. Sie bieten durchweg erste Einblicke in ein noch weitgehend unbestelltes Forschungsfeld. Daß der miserabel geklebte Band beim Lesen in einzelne Seiten zerfällt, mindert das Lesevergnügen allerdings erheblich; hier hätte der Verlag das Engagement von Hrsgn. und Autoren, den historiographiegeschichtlichen Diskurs um einen differenzierten Blick auf Aufstieg und Durchsetzungserfolg des „Historischen Instituts“ etwas kräftiger unterstützen müssen.

Marburg/Lahn

Eduard Mühle

*Abkürzungsverzeichnis zur Geschichte Ostmitteleuropas im 20. Jahrhundert. Bearb. von Reiner Beushausen, Aukšė Čepaitė, Karl von Delhaes, Susanne Grotzer, Detlev Henning, Gabriele Kempf, Csaba János Kenéz, Björn Olaf Peterson. (Materialien und Studien zur Ostmitteleuropa-Forschung, 5.) Verlag Herder-Institut, Marburg 2000. 427 S. (DM 98,-) –* Brauchbare und handliche Abkürzungsverzeichnisse zur Geschichte Ostmitteleuropas sind ein knappes Gut, ihre Erstellung ein mühseliges und zeitraubendes Unterfangen. Deshalb wird das im Marburger Herder-Institut in Kollektivarbeit verfaßte Verzeichnis zweifellos die Aufmerksamkeit von zeitgeschichtlich orientierten Wissenschaftlern und Publizisten, die von schier zahllosen Abkürzungen und Akronymen geplagt werden, auf sich ziehen. Ausgewertet wurde hauptsächlich das hauseigene umfangreiche Pressearchiv, wobei sich die aufgenommenen Abkürzungen „auf Institutionen im weitesten Sinne“ (S. VII) beziehen. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1990er Jahre. Das Grundprinzip der Verzeichnung ist einfach, übersichtlich und auf muttersprachlich deutsche Leser zugeschnitten: Die Lemmata sind innerhalb von Länderkapiteln (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechoslowakei) alphabetisch geordnet, wortgetreu aufgelöst und übersetzt sowie, wo nötig, thematisch und zeitlich eingeordnet, ohne Rücksicht auf diakritische Zeichen. Diese zweckmäßige ‚Ignoranz‘ mag den Sprachkundigen irritieren, erscheint aber auch insofern sinnvoll, weil in Quellentexten diakritische Zeichen mitunter fehlen oder falsch gesetzt werden. Zuweilen drängt sich freilich der Eindruck auf, daß dieses Nachschlagewerk allzu sehr nebenbei, d.h. „bei der weiteren Erschließung des Pressearchivs“ entstanden ist. Problematisch erscheint besonders das Ungleichgewicht der Beiträge – das Verzeichnis der polnischen Abkürzungen macht weit über die Hälfte aller Lemmata aus. Zudem hätte man gerne nicht nur etwas über die Relevanz der Abkürzungen „für das vorliegende Verzeichnis“ (S. VII), sondern auch im jeweiligen Sprachgebrauch der einzelnen Länder erfahren. Auch hätten die Bearbeiter kurz auf das Problem der Sowjetisierung, das sich offensichtlich auch in der Verbreitung sowjetrussischer Abkürzungen widerspiegelt, eingehen können. Unverständlich ist, warum russischsprachige Abkürzungen nur in dem Beitrag zu Estland aufgenommen, an anderer Stelle dagegen ignoriert werden; möglicherweise wäre eine gesonderte Auflistung von in ganz Ostmitteleuropa geläufigen sowjetischen Abkürzungen sinnvoll. Von diesen Unstimmigkeiten abgesehen, ist der praktische Nutzwert, besonders für die polnische Zeitgeschichte, sehr hoch zu veranschlagen.

Hamburg

Harald Moldenhauer

*Krajość – tradycje zgody narodów w dobie nacjonalizmu. Materiały z międzynarodowej konferencji naukowej w Instytucie Historii UAM w Poznaniu 11-12 maja 1998. [Landesbewußtsein – Traditionen des Einvernehmens der Nationen im Zeitalter des Nationalismus. Materialien der internationalen wissenschaftlichen Konferenz im Institut für Geschichte der Mickiewicz-Universität in Posen 11.-12. Mai 1998.] Hrsg. von Jan Jurkiewicz. Verlag Instytut Historii UAM. Poznań 1999. 158 S. –* Der Band enthält die Beiträge der gleichnamigen Konferenz, die im Mai 1998 an der Universität Posen stattgefunden hat. Der internationale Charakter der Tagung war durch die Teilnahme polnischer, weißrussischer, litauischer, deutscher und schwedischer Fachleute gegeben. Die Mehrzahl der Referate kann man in zwei Gruppen einteilen. Zur ersten gehören Ausführungen über die Problematik des Landesbewußtseins hauptsächlich mit vergleichendem Aspekt, zur zweiten solche über das politische und soziale Denken wichtiger Repräsentanten des Landesbewußtseins. Im Mittelpunkt steht die Frage nach der Aufnahme einer Zusammenarbeit über konfessionelle und sprachliche Grenzen hinweg. Das von Juliusz Bardach gehaltene Grundsatzreferat über das „vielschichtige Nationalbewußtsein in den litau-